

sehen Praxis gebe. Auch bei uns in Bayern war die Situation ähnlich wie im übrigen Deutschland, daß wir beim Zusammenbruch 1945 das letzte Hinabgleiten in das Chaos durch unsere altbewährten Antifaschisten aufhielten. Sie fielen dem Rad in die Speichen und stellten sich in das Rampenlicht der Öffentlichkeit. Wir sind damals in den Brennpunkt der Verwaltungen gekommen, in die Ernährungs- und Wirtschaftsämter, in die Wohnungsämter, in die Arbeitsvermittlungen, in alle diese Positionen, um klar zu beweisen, daß es nicht demagogische Behauptungen sind, wenn wir uns zur Mitverantwortung und zum konstruktiven Wiederaufbau bekennen. Aber aus den Erfahrungen während der Weimarer Republik haben wir etwas gelernt. Neben vielen anderen Fehlern, die die Republik von Weimar hatte, war es ganz besonders eine falsche Anlage in ihrer Konstruktion, daß sie eine riesige Kluft zwischen der Verwaltung einerseits und den werktätigen Massen andererseits schuf, und daß diese Kluft sich nie schloß, sondern durch eine endlose überbürokratisierte Bürokratie noch ständig erweitert wurde.

Aus dieser Erkenntnis ergab sich für uns eine neue Aufgabe. Wie haben wir uns in Bayern in der Verwaltung geschlagen? Unsere Genossinnen und Genossen haben eifrig und positiv gearbeitet, aber es ist nicht zu verkennen — und das wollen wir in selbstkritischer Betrachtung zugeben —, daß die Betätigung unserer Genossen in den Verwaltungen auch viele Fehlerquellen aufwies. Es gab Genossen — und es gibt sie heute noch —, die in den Verwaltungen sitzen und dort genau so der Bürokratie zum Opfer fallen wie jenes so berühmte und berüchtigte unpolitische Beamtentum von 1933. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt Genossen in den Verwaltungen, die päpstlicher als der Papst sind (Heiterkeit und Zustimmung) und am liebsten die Bürokratie noch mehr verbürokratisieren wollen.

Es gibt auch Genossen in den Verwaltungen, die der Korruption zum Opfer gefallen sind. Wenn nun bei uns in Bayern oder sonstwo in den westlichen Besatzungszonen ein solcher Fall vorkommt, so müssen wir uns darüber klar sein, daß gerade wir so im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen wie sonst niemand. Wenn wir das Parteibuch der Kommunisten in der Tasche haben, so sieht die Öffentlichkeit mit Argusaugen auf uns, und jede, auch die kleinste Verfehlung ist für uns gleichbedeutend mit einer Diffamierung unserer Partei. (Sehr wahr!)

Nun möchte ich Euch aber auch ein Gegenbeispiel sagen. Wenn etwas Ähnliches bei unseren politischen Gegnern in der Christlich-